

Odin  
Welt  
Willy  
henschau  
isterschaft  
Klauf  
erlassen  
5,00, 7,25 Uhr  
IA  
he!  
SSung  
NGS  
Lieben  
ne  
Varleté  
13. Sonntag  
ahre zugelas  
la-Palast  
W.-Barmen  
Musik  
or de Kowa  
st und stugt  
ein Filmabend  
r Laune  
Deutschlands,  
Wochenschau  
e 2,30 Uhr  
ab 3,00 Uhr  
pollo  
W.-Elberfeld  
ember 1942  
ohn  
da Wüst  
in Markt  
rix  
u. d. aller  
chenschau  
4,30, 7,00 Uhr  
W.-  
Elberfeld  
E:  
stspiel mit  
56hner  
Platte  
ochen  
e fröhliche  
e!l  
u. d. aller  
chenschau  
4,30, 7,00 Uhr  
ON  
Wuppertal  
Kreuz  
ens  
er in Afrika  
chenschau  
hren Zutritt  
POL  
17. Dezember  
Ufa-Film  
ed Czapa  
Kemp o.v.a.  
Lädchen  
a Zutritt!  
W.-Barmen  
1. Dezember  
MANN  
lsten Film:  
X  
mpilot  
chenschau  
re zugelasst  
8,00, 4,45, 7 Uhr  
Theater  
Oberbarm.  
Karl Ludwig  
aria Andergast  
raude Stark  
chter  
Peter  
nd Herrlichkeit  
der Arbeit  
chenschau  
e, Sonntag, 10  
eher zugelasst!  
W.-Barmen  
e, und folgende  
astige Film:  
Tirol  
Vogelhändler  
aria Harell  
u. d. Thellmann  
gger u. a. m.  
in Ruhleben  
u. d. chenschau  
Anfangszeiten:  
8,00, 4,45, 7 Uhr  
Theater  
Vohwinkel  
Kände  
Brigitte Horney  
chowa  
Wochenschau  
6,00, 7,20 Uhr

# General-Anzeiger

Bergische Nachrichten  
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Bergisch-Märkische  
Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 291 — 56. Jahrgang

Freitag 11. Dezember 1942

Einzelpreis 15 Pfg.

## Sowjetgruppe im Mittelabschnitt eingeschlossen

Vom 1. bis 10. Dezember verloren die Bolschewisten 1262 Panzer  
Feindliche Stellungen in Tunis durchbrochen

Der Führerhauptquartier, 11. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Im Süden der Ostfront dauert die lebhafteste Kampfaktivität an. Dabei wurden nördlich des Terek und nördlich von Stalingrad feindliche Kräfte vernichtet, im Donbogen in hartem Kampf ein beherrschender Höhenzug genommen. Alle Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Italienische Truppen brachen bei einer gewaltigen Aufklärungs-Unternehmung in die feindlichen Stellungen ein und brachten Gefangene und Beute zurück. Feindliche Aufklärungs-Vorhölzer wurden von ungarischen Truppen abgewehrt. Starke deutsche und rumänische Luftstreitkräfte griffen in die Kämpfe im Wolga-Don-Gebiet ein. Jagdflieger schossen 24 feindliche Flugzeuge ab. Kampf- und Schlachtflugzeuge setzten die Bekämpfung des feindlichen Aufmarsches am mittleren Don fort.

Der schwungvolle Angriff deutscher Infanterie- und Panzer-Divisionen im mittleren Frontabschnitt führte zur Einschließung einer feindlichen Stoßgruppe. Alle Entlastungsangriffe und Durchbruchversuche wurden mit Unterstützung der Luftwaffe abgeschlagen. Südwestlich Kalinin und am Ilmen-See konnten die immer wieder angreifenden Sowjets keine Erfolge erzielen.

An der Ostfront wurden vom 1. bis 10. Dezember 1262 Panzerkampfwagen des Feindes vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

In der Ostfront schossen deutsche Jäger acht feindliche Flugzeuge bei nur einem eigenen Verlust ab.

Deutsche und italienische Kampfgruppen durchdrachen in Tunis feindliche Stellungen und vernichteten oder erbeuteten dabei 37 Panzerkampfwagen und zahlreiche andere Waffen. Bei Nacht wurde der Hafen von Bone bombardiert.

Im Kampf gegen britisch-nordafrikanische Luftstreitkräfte wurden vom 1. bis 10. Dezember 191 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 112 im Mittelmeerraum. Während der gleichen Zeit gingen 45 eigene Flugzeuge verloren.

Bei den Angriffskämpfen der letzten Tage im mittleren Abschnitt der Ostfront zeichnete sich die 19. Panzerdivision durch die Straffheit und überlegene Führung ihres Kommandeurs und durch Angriffsschwung, Fähigkeit und Härte der Truppe besonders aus.

## Gorgen um Nordafrika

„Der alliierte Vormarsch vorläufig durchkreuzt“

BS. Genf, 11. Dezember. (Eig. Bericht.) Die politische und militärische Entwicklung in Nordafrika bildet immer noch den Hauptgegenstand der Londoner Auseinandersetzungen. Von den militärischen Beobachtern wird nun wenigstens durch die Worte zugegeben, daß die mit so großer Mühe ausgearbeiteten Pläne für die Koordination der Operationen der 8. britischen Armee in der Libyen und der britisch-nordamerikanischen Truppen in Französisch-Nordafrika „wenigstens für den Augenblick“ sich vor außerordentlich große Schwierigkeiten gestellt sehen. Eisenhower habe, wohl in Erwartung eines schnellen Vorbringens der Armee Montgomerys, versucht, Bizerta und Kar zu überrollen, bevor genügend Achsenstreitkräfte zu ihrer Verteidigung vorhanden gewesen seien. Dieser Versuch sei schlagend gescheitert, so daß Eisenhower jetzt auf die Organisation des Nachschubs und den Ausbau der Luftstützpunkte warten müsse.

## Nitterkreuzträger Hauptmann Otto Stiefelmayer gefallen

Berlin, 10. Dezember. Bei den Kämpfen in Afrika fiel am 3. November 1942 Nitterkreuzträger Hauptmann Otto Stiefelmayer als Kompaniechef in einem Panzerregiment.

Das Nitterkreuz des Eisernen Kreuzes wurde diesem vorbildlich tapferen Panzeroffizier Mitte Juli 1942 für seinen fähigen und tatkräftigen Einsatz bei der Eroberung von Tobruk verliehen. An der Spitze seiner Panzerkompanie kämpfte er zahlreiche Stützpunkte des Gegners nieder und stieß mit vorbildlicher Entschlossenheit und Tapferkeit im härtesten feindlichen Feuer durch eine Minenperle auf die Stadt vor.

## Ein Pakt bewährt sich

Von unserer Berliner Schriftleitung

Am 8. und 14. November 1941 stimmte der amerikanische Kongress einer Gesetzesvorlage zu, in der ein entscheidender Abschnitt des bis dahin gültigen Neutralitätsgesetzes aufgehoben wurde. Es war Roosevelt damit gelungen, dem Kongress die Zustimmung dafür abzuverlangen, daß amerikanische Handelschiffe bewaffnet werden und die Kriegszone befahren dürfen. Das bedeutete praktisch den Krieg. Und dieser Tag ist infolgedessen als derjenige des eigentlichen Kriegseintritts Amerikas gegen die Achse anzusehen. Gleichzeitig ist damit die Kriegsschuld der Vereinigten Staaten dokumentarisch belegt. Der 11. Dezember, der dann den offiziellen Kriegseintritt Deutschlands und Italiens an der Seite Japans brachte, wurde, historisch gesehen, lediglich zur machtvollen Demonstration der Gültigkeit des ein Jahr zuvor abgeschlossenen Dreimächtepakts.

Ein Jahr ist nun vergangen, seit die beiden Achsenmächte Deutschland und Italien, die Grundpfeiler der europäischen Neuordnung, ihre Bündnisverpflichtungen dem ostasiatischen Kampfgenossen gegenüber erfüllen, der sich für die Neuordnung Ostasiens verbündet. In diesem einen Jahr hat Japan angesichts der Bewunderung der ganzen Welt, insbesondere aber Deutschlands und Italiens, Waffentaten vollbracht, die seinen Anspruch als Neuordner Ostasiens bekräftigen. Mit der Eroberung sämtlicher wichtigen englischen und amerikanischen Stützpunkte und der Besetzung der wichtigsten Rohstoffgebiete der Südsee hat Japan die Grundlage dafür geschaffen, daß das Dreimächteabkommen, bis zum endgültigen Sieg zusammenzuführen und seinen Sonderfrieden zu schließen, auch auf einem festen militärischen und politischen Untergrund aufzubauen ist.

An diesem denkwürdigen 11. Dezember erinnern wir uns, daß die Grundlagen des Dreimächtepakts nicht diejenigen einer zufälligen politischen Koalition sind. Nicht Eroberungspolitik machte Deutschland, Italien und Japan zu Verbündeten, sondern der Kampf um die neue Weltordnung und die hohe Absicht, durch eine Neuordnung des Weltgeschehens einen dauerhaften Weltfrieden zu gewährleisten. Die Neuordnung, die von der Achse in Europa und von Japan in Ostasien angestrebt wird, soll im Gegensatz zu der imperialistischen Ausbeutungspolitik Englands und der Vereinigten Staaten auf moralischer Grundlage aufgebaut sein. So ist es nicht zufällig, daß es zwischen den Dreierpartnern seit Beginn des gemeinsamen Kampfes keine Meinungsverschiedenheiten und Zwistigkeiten gegeben hat, daß im Gegenteil eine klare politische Linie durchgehalten und eine gemeinsame Strategie verwirklicht werden kann, die im feindlichen Lager immer wieder starke Nervosität auslöst. Während von unseren Gegnern, wie es gerade dieser Augenblick des Streites um Darlan deutlich zeigt, jeder immer nur an sich selbst denkt und demnach den anderen betrügt, ist die Politik und die Strategie der Dreierparten von Anfang an festgelegt, weil sie einer gemeinsamen, weltanschaulich fundamentierten Absicht entspricht. Es überrascht uns nicht, wenn bei unseren Gegnern immer wieder Meinungsverschiedenheiten auftauchen, ebenso wie es uns selbstverständlich erscheint, daß es zwischen den Dreierpartnern Zweifel und Zwiste nie geben kann und geben wird.

Der 11. Dezember, der Jahrestag unseres Kriegseintritts gegen die Vereinigten Staaten, ist zugleich der Jahrestag des Abkommens, in welchem sich die Dreierpartenmachtkräfte verpflichteten, in einem gemeinsamen Kampf gegen Amerika und England keinen Sonderfrieden zu schließen, sondern bis zum Endsiege Schulter an Schulter zusammenzugehen. Der Duce hat in seiner großen Rede vom 2. Dezember auf den plumpen englischen Versuch, Italien aus der geschlossenen Achsenfront gegen den anglo-amerikanischen Imperialismus herauszuziehen, bündig geantwortet und die feste Entschlossenheit des italienischen Volkes kundgetan, den eingegangenen Abmachungen treu zu bleiben. Die gewaltige Achsenfront Deutschlands gegen den Hauptfeind Europas, den Bolschewismus, ist eine weitere Garantie dafür, daß der Dreierpakt zum gemeinsamen Sieg führen wird. Die Ausbreitung und Sicherung Japans im Pazifik aber dokumentiert nicht nur die militärische Macht unseres ostasiatischen Bundesgenossen, sondern sie hat Japan zugleich die wirtschaftliche Grundlage zum Durchhalten auf unbearbeiteter Zeit vermittelt. Auch Deutschland und Italien werden von dem Rohstoffreichtum, der Japan mit seinem Siegeszug des letzten Winters und Frühjahrs zugefallen ist, ihren Vorteil haben. Zugleich aber bedeutet der Gewinn Japans für die Kriegswirtschaft unserer Feinde einen schweren Verlust, denn mit den ehemaligen englischen, amerikanischen und niederländischen Besitzungen in der Südsee hat, vor allem mit dem Verlust der Gummi- und Zinnvorkommen Malajas sowie der Erdölvorkommen Niederländisch-Indiens, die ebenfalls amerikanische Kriegsführung Rohstoffe verloren, deren Erregung sie, wie man inzwischen gesehen hat, in die härtesten Schwierigkeiten brachte. Nicht zu vergessen ist schließlich auch, daß der Kriegseintritt Deutschlands gegen die Vereinigten Staaten den U-Boot-Krieg eine wesentliche verstärkte, indem er die Ziele für diesen vermehrte. Denn der Hauptantrieb unseres U-Boot-Krieges ist ja bekanntlich nicht die feindliche Abwehr, sondern die Bekämpfung des Handels. Die anfecht-

## Verfolgungskämpfe gegen den weichenden Feind

Der deutsche Angriff im Raum von Kalinin—Toropez

Berlin, 11. Dezember. Der deutsche Gegenangriff im mittleren Abschnitt der Ostfront machte auch am 9. Dezember erneute Fortschritte. Der tief in das rückwärtige Gebiet des Feindes eindringende Panzerkeil stieß weiter vor. Niederländische Panzergranadiere brachen den verzweifelten Widerstand der Bolschewisten und nahmen zahlreiche Gefangene. Heftige Gegenstöße des Feindes, die sich gegen die Planken des Keiles richteten, brachten ergebnislos zusammen.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, nahm das Spitzbataillon des angreifenden Grenadierregiments in energischem Vorstoß noch in den späten Abendstunden ein auf beherzender Höhe liegendes Dorf, das die Schlüsselstellung des feindlichen Widerstandes bildete. Damit drang das Bataillon bereits weit über das gesteckte Tagesziel hinaus vor. Zur Verbreiterung des Angriffsteiles stießen neue Divisionen in die tief aufgerissene feindliche Front hinein. Sie fanden teilweise schwächeren Widerstand, da sich der Feind infolge der wachsenden Gefährdung seiner rückwärtigen Verbindungen abziehen versuchte. Im Vorbringen nahmen sie viele zur Verteidigung eingerichtete Stützpunkte und rieben eine motorisierte Sowjet-Brigade auf.

Hinter seiner früheren Front hatte der Feind in dichten Waldländen zahlreiche Rohrbunkergruppen für seine Reserven angelegt. Ein solcher stark befestigter Waldlager griffen zwei westfälische Grenadierkompanien an und nahmen es im Sturm. Die feindliche Verfassung wurde vollkommen aufgebrochen. Allein an dieser Stelle verlor der Feind außer zahlreichen Gefangenen 120 Tote. Vor dem anhaltenden deutschen Druck wichen die Bolschewisten zurück. In scharfer Verfolgung ließen unsere Truppen dem Feinde nach und entziffen den sich verzweifelt wehrenden Sowjets Stellung um Stellung. Bei diesen Angriffskämpfen verlor der Feind allein 45 Panzer, vier Panzerspähwagen, 29 Geschütze, 36 Lastkraftwagen, über hundert Maschinengewehre und Granatwerfer sowie fast dreihundert Gefangene.

Bei anderen Gegenstößen im mittleren Frontabschnitt drückten die Bolschewisten 19 Panzer, 15 Panzerspähwagen, 109 motorisierte und bewaffnete Fahrzeuge, Munitionsdepots, Waffen und 200 Gefangene ein. Die Luftwaffe unterstützte die Angriffskämpfe trotz schlechter Wetterlage. Kampfflugzeuge vom Muster Ju 88 und He 111 bombardierten wiederholt feindliche Sammelplätze und Truppen-Quartiere sowie kleinere Ortschaften, die vom Feind als Verfolgungspunkte benutzt wurden. Die Bomben zerstörten Kampfanlagen und Depots. Jäger sicherten die Angriffe der Kampftruppen. Sie stießen vereinzelt anfliegende feindliche Schlachtflugzeuge und trieben sie zurück. Vergeblich versuchten die gepanzerten Schlachtflugzeuge, sich durch Tiefflug in

Sicherheit zu bringen. Sie konnten den schnellen Messerschmitt-Jägern nicht entkommen, die den bolschewistischen Aliegern immer wieder den Fluchtweg verlegten. Im Feuer der Bordwaffen stürzten fünf feindliche Flugzeuge ab, während alle deutschen Flugzeuge zu ihren Startplätzen zurückkehrten.

Bei der Abwehr des Angriffs einer bolschewistischen Panzer-Division gegen einen wichtigen Stützpunkt im Kaukasus zeichneten sich finnische H-Männer eines Freiwilligen Verbandes besonders aus.

Auf vorgeschobenem Posten waren der H-Motenzführer Koenonen und H-Schütze Pythian mit einem dritten Kameraden und ihrem schwerverwundeten deutschen Truppführer vom Feind eingeschlossen. Mit ihrem Maschinengewehr wiesen sie sechs Stunden lang die von allen Seiten immer wieder anstürmenden Bolschewisten ab. Als ihnen die Munition auszugehen drohte, erbeuteten die H-Männer in feindlichem Vorstoß feindliche Waffen und Munition. Sie hielten damit die beherrschende und für die Verteidigung des Stützpunktes entscheidende Höhe. Durch ihr zähes und tapferes Ausbarren ermöglichten die finnischen H-Männer einen Gegenstoß, durch den die feindlichen Angriffe unter schweren Verlusten für die Bolschewisten zurückgeschlagen wurden.

## Rückgang der englischen Kohlenförderung

BS. Berlin, 11. Dezember Die englische Zeitschrift „Economist“ befaßt sich in ihrer Ausgabe vom 17. Oktober mit der britischen Kohlenkrise. In dem Artikel ist eine statistische Aufstellung enthalten, aus der der Rückgang der britischen Kohlenförderung ersichtlich ist. Sie betrug 1918: 287 Millionen Tonnen, 1914: 266, 1938: 227, 1939: 231, 1940: 223, 1941: 206 Millionen Tonnen, und ist 1942 unter 200 Millionen Tonnen abgesunken. Aus dem Bericht des Grubenbesitzerverbandes geht, wie „Economist“ weiter schreibt, hervor, daß der Rückgang der Förderung auf die Einziehung von Bergleuten während der ersten beiden Kriegsjahre, auf das Abfinden der Förderungsleistung des Bergmanns und auf das zunehmende Weibwerden der Bergleute von der Arbeit zurückzuführen ist. „Economist“ schließt den Artikel mit der Feststellung, daß man sich einem übertriebenen Optimismus hingeben würde, wenn man annehmen wollte, daß der Förderungs-Rückgang von insgesamt 23 Millionen Tonnen durch die vom Brennstoff-Ministerium angeforderte technische Reorganisation innerhalb der nächsten Monate aufgehoben werden könnte.



Der Führer bei einer militärischen Vorführung im Gespräch mit dem Chef des Generalstabes des Heeres, General der Infanterie Zeitzler; im Hintergrund Generalfeldmarschall Keitel und der Reichsminister für Bewaffnung und Munition Speer.

Photo: Hoffmann (Sch.).

genden Verrentungsziffern seit Beginn des Jahres 1942 unterstreichen den Vorteil, den die Klärung des von Roosevelt absichtlich getrübbten deutsch-amerikanischen Verhältnisses für uns bedeutet. So hat das vergangene Jahr des Krieges der Asie mit den Vereinigten Staaten die Atmosphäre geklärt und den Weg seiner Entscheidung ein wesentliches Stück näher gebracht. Welches diese Entscheidung sein wird, befragen die Erfolge des vergangenen Jahres und der Geist des Pakt, in dessen Sinn unser Kriegseintritt erfolgte.

### Ribbentrop, Ciano und Tani sprechen zu den Völkern des Dreierpakt

Heute, am 11. Dezember, werden der Reichsaussenminister von Ribbentrop, der italienische Außenminister Graf Ciano und der japanische Außenminister Tani über den Mundstund des Pakt der verbündeten Nationen grünen und des Tages gedenken, an dem vor einem Jahr Deutschland, Italien und Japan getreu dem Geiste des Dreierpakt zum Kampf gegen den Kriegsverbrecher Roosevelt antraten.

Der Großdeutsche Rundfunk wird in einer feierlichen Sendung am 11. Dezember, 1942 bis 19.45 Uhr, die Ansprachen der Außenminister übertragen. Der italienische und der japanische Rundfunk sowie die Sender der verbündeten europäischen und asiatischen Nationen werden in gleicher Weise die Gedankenansprachen der Außenminister senden.

## In engster Waffenbrüderschaft bis zum Endsieg

Der Führer gedenkt in Telegrammen an den Tennō, Viktor Emanuel, Tojo und den Duce des Jahreslags der Waffenbrüderschaft

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Dezember. Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem Deutschland, Italien und Japan vor einem Jahr, getreu dem Geiste des Dreierpakt ihren Entschluß bekundeten, den ihnen von den Vereinigten Staaten und England aufgezwungenen Krieg gemeinsam bis zum Endsieg zu führen, sandte der Führer an den Tennō und an König und Kaiser Viktor Emanuel sowie an den kaiserlich-japanischen Ministerpräsidenten und an den Duce folgende Telegramme:

Der Führer an den Tennō

Anlaßlich der Wiederkehr des Tages, an dem Deutschland, Japan und Italien vor einem Jahr in feierlicher Form ihren Entschluß bekundeten, den ihnen von den Vereinigten Staaten und Großbritannien aufgezwungenen Krieg in engster Waffenbrüderschaft bis zum Endsieg zu führen, möchte ich Eurer Majestät meine aufrichtigsten Grüße übermitteln. Ich gedenke hierbei der ruhmreichen Leistungen unserer verbündeten Streitkräfte, die die Bürgerschaft unseres Sieges und einer glücklichen Zukunft unserer Völker sind.

Der Führer an König und Kaiser Viktor Emanuel

Zum heutigen Jahreslag der Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Waffenbündnisses bitte ich Eure Majestät, mit meinen aufricht-

## Roosevelts Zutreiber in Südamerika

Goldene Medaillen und Schecks für Vaterlands-Verrat

BS. Berlin, 11. Dezember. Die New Yorker Columbia-Universität hat den Direktor der argentinischen Zeitung „Nacion“ mit dem Moore-Cabot-Preis ausgezeichnet. Gleichzeitig ist die goldene Medaille, die diesen Preis darstellt, auch der Zeitung „El Dia“ in Uruguay verliehen worden. Wie die Zeitung „Nacion“ in einer Betrachtung zu dieser „Ehrung“ feststellt, kommt der goldene Medaille der Columbia-Universität ein „hoher symbolischer Wert“ zu, weil sie nur an Personen verliehen wird, die sich „um die Annäherung aller amerikanischen Nationen aktiv bemüht haben“.

Was jedoch die Zeitung „Nacion“ nicht verrät, ist die Tatsache, daß jeder, der sich im Sinne der „Annäherung aller amerikanischen Nationen“ betätigt, nichts anderes als Zutreiberdienste für die Vereinigten Staaten von Nordamerika leistet. Wir erinnern an das „Roosevelt-Institut“, das zu dem Zweck gegründet wurde, die Rooseveltische „Politik“ der guten Nachbarschaft durchzuführen, d. h. jene Forderung zu betreiben, die vor allem mit guten Dollarschicks gefördert wird. Neben der direkten Bestechung der mittel- und südamerikanischen Presse arbeitet man auch mit ganzseitigen Inseraten, die den Verlagen hohe Einnahmen bringen.

Der Inhalt dieser Inserate dient der nordamerikanischen Agitation gegen die Achsenmächte und auch gegen diejenigen südamerikanischen Regierungen oder politischen Kreise, die sich vom Washingtoner Einfluß freizubehalten versuchen.

In der argentinischen Zeitung „Pueblo“ wird zur gleichen Zeit, da die Auszeichnung eines argentinischen Soldaten der Nordamerikaner erfolgte, ein scharfer Vorstoß zur Aufrechterhaltung der argentinischen Neutralität unternommen. „Pueblo“ macht auf die Einstellung zahlreicher argentinischer Presseorgane aufmerksam, die die Volksmeinung zu vergiften und zu verzerren suchen. Diese Zeitungen schäben ihre Nachrichten aus den Quellen einer bestimmten kriegsführenden Macht. Alle Zweckmeldungen dieser Blätter dienen dazu, Argentinien in den Krieg zu verwickeln. „Pueblo“ hält die Politik dieser Zeitungen mit der Neutralität Argentinien unvereinbar. Alle wahren Argentinier wünschen, neutral zu bleiben. Werde Argentinien in den Krieg verwickelt, so könne es dabei nur verlieren und nichts gewinnen.

Argentinien, das sich beharrlich weigert, seine Neutralität aufzugeben, wird von den Yankee politisch, wirtschaftlich und finanziell belästigt und beinahe blüdiert. Die Schwierigkeiten Argentinien

stigten und herzlichsten Grüßen meine besten Wünsche für den Kampf der italienischen Waffenbrüderschaft. Von dem festen Glauben an den gemeinsamen Endsieg durchdrungen, bringe ich damit zugleich meine Überzeugung zum Ausdruck, daß unserer Völkern sowie dem japanischen Volk nach der siegreichen Beendigung des Kampfes eine glückliche Zukunft des Friedens beschieden sein wird.

Der Führer an Ministerpräsident General Tojo

Zum heutigen Gedenktage, der die Dreierpaktmächte in engster Waffenbrüderschaft im Kampf für eine neue und gerechte Weltordnung vereint findet, übermittle ich Eurer Erzellenz meine aufrichtigsten Grüße. Die ruhmreichen Erfolge, die von den verbündeten Streitkräften in dem vergangenen Jahr gegen den gemeinsamen Feind errungen wurden, bieten die sicherste Gewähr, daß in Europa und in Asien der Kampf gegen die angelfächische Herausforderung von dem Endsieg der Dreierpaktmächte gekrönt sein wird. In dieser unbeeinträchtigten Gewißheit übermittle ich Ihnen auch am heutigen Tage meine aufrichtigsten Wünsche für den weiteren Erfolg der japanischen Waffen.

Der Führer an den Duce

Zum heutigen Tage, an dem sich der Abschluß des Waffenbündnisses der Achsenmächte mit dem japanischen Kaiserreich zum ersten Male jährt,

gedenke ich Ihrer und des fälschlichen Italiens in treuer Kameradschaft und herzlichster Verbundenheit. In der Geschichte ist der Sieg noch stets denjenigen Völkern zuteil geworden, die für ein gerechtes Ideal im Kampf gegen eine überalterte Weltordnung den letzten Einsatz wagten. So werden auch Deutschland, Italien und Japan aus dem jetzigen entscheidenden Ringen als Sieger hervorgehen. In dieser unumstößlichen Gewißheit sende ich Ihnen, Duce, auch aus diesem Anlaß meine herzlichsten Grüße.

Von Ribbentrop an Tani

Am heutigen Tage ist ein Jahr seit der Unterzeichnung des Bündnisabkommens vergangen, das Deutschland, Japan und Italien zu einer unlöslichen Kampfs- und Schicksalsgemeinschaft zusammengegliedert hat. Am Gedenken an diesen geschichtlichen Augenblick und an die großartigen Leistungen der verbündeten Truppen übermittle ich Eurer Erzellenz meine aufrichtigsten Wünsche für die weitere erfolgreiche Führung des gemeinsamen Befreiungskampfes und den Ruhm der japanischen Waffen.

Von Ribbentrop an Graf Ciano

Das vor einem Jahr unterzeichnete Abkommen zur gemeinsamen Führung des Krieges gegen die Vereinigten Staaten und England hat die Achsenmächte und das Kaiserreich Japan zu einer unlöslichen Waffenbrüderschaft und Schicksalsgemeinschaft zusammengegliedert. Aus Anlaß des heutigen Gedenktages sende ich Ihnen, mein lieber Ciano, meine herzlichsten Grüße. Zugleich gebe ich erneut meiner festen Überzeugung Ausdruck, daß der gemeinsam geführte Kampf der Dreierpaktmächte unseren Völkern und dem japanischen Volk den Weg in eine gesicherte und glückliche Zukunft bahnen wird.

### Verbot der „Eidgenössischen Sammlung“ abgelehnt

BS. Bern, 11. Dezember. (Eig. Bericht.) Die Forderung marxistischer und auch bürgerlicher Kreise nach einem Verbot der „Eidgenössischen Sammlung“ wurde durch den Justizminister, Bundesrat von Steiger, abgelehnt. Bundesrat von Steiger stellte zunächst diese Organisation in Gegensatz zu der kommunistischen Partei, die in der Schweiz verboten sei, da sie nach wie vor auf den gewalttätigen Umsturz des Staates hinarbeite. Die Altzeitigen, daß sie sich bei der Verfolgung dieses Zieles nicht etwa auf die Theorie beschränkte, Handgranaten und Waffen, die sie sich zu verschaffen gewußt habe, seien von der Polizei entdeckt worden. Im Gegensatz dazu führe die „Eidgenössische Sammlung“ disziplinierte, geschlossene Versammlungen durch, und das sei in jeder Hinsicht besser, als wenn sie als verbotene Organisation im Geheimen handeln müsse. Bundesrat von Steiger wehrte sich gegen den Vorwurf, daß die Linksextremisten scharfer behandelt würden als die Rechtsextremisten. Der Bundesrat bemühe sich, nach beiden Seiten energisch vorzugehen.

So weit diese Stadt, die den verlorenen Krieg Frankreichs zunächst nur durch Mundstund und Nachrichten-Agenturen erfährt, auch vom Mutterland und vom europäischen Kontinent entfernt liegt, so hat sie doch die Spuren, die der Krieg zeichnet, erfahren. Eine Feuerung der Lebens- und Verbrauchsgüter ist teilweise bis zum Zehnfachen eingetreten. Auch Tunis kennt Lebensmittelmangel und Verunsicherung, wenn auch der Araber im Bazar noch seinen arabischen Kaifee trinkt, wozu er gern den deutschen Soldaten einläßt. Die in Garagen stillgelegten großen amerikanischen Wagen verdeutlichen die Benzinknappheit. Omnibusse und Lastwagen sind auf Holzgas umgestellt worden. Viele Geschäfte sind wegen leerer Regale geschlossen. Selbst die sonst bis in den Abendstunden dicht und drängenden Bazar sind nur in den Morgenstunden geöffnet.

Der Krieg hat nun dank der britisch-amerikanischen Invasion diese Stadt direkt erfasst. Sie will es nicht wahr haben und fähe sich am liebsten in neutraler Absonderung. Es fällt ihr schwer, sich in ihr unerwartetes Schicksal zu finden. Ein Jaudern und Jögern, eine innere Unsicherheit lastet auf ihr, das auch die nächtlichen englischen Luftangriffe nicht lösen. Wahrscheinlich bedarf es der kommenden Ereignisse, der kriegerischen Klärung, die der Zusammenstoß der englisch-amerikanischen Streitkräfte mit unseren im tunesischen Raum konzentrierten Verbänden mit sich bringen wird, um sie aus ihrer schlaffen Zurückhaltung herauszutreten zu lassen.

Kriegsberichterstatter Helmut Heidekamp

## Der verunglückte Blitzkrieg

Die britisch-amerikanischen Verkehrsjorgen in Tunesien

BS. Genf, 11. Dezember. (Eig. Bericht.) In Londoner militärischen Kreisen entwickelt man weiter frampschafte neue Gründe, die das Stoen der britisch-amerikanischen Offensive in Tunesien dem enttäuschten Publikum wenigstens einigermaßen plausibel machen sollen. In dieses Kapitel fällt ein Bericht aus der britischen Hauptstadt, wonach betont wird, daß auch verkehrsrechtliche Angelegenheiten vor äußerst schwierige Probleme gestellt seien, denn sie verfügen nur über eine armselige nach Tebourba führende eingleisige Eisenbahn sowie über schlechte und gegen Luftangriffe ungenügend geschützte Straßen. Diese Umstände hätten auch zu einer Verlangsamung der Instandsetzung der Flugfelder geführt, deren Zustand tatsächlich besorgniserregend sei.

Schließlich wird noch folgender Grund für den verunglückten Blitzkrieg in Tunesien angegeben. Die für Nordafrika bestimmten Schiffe seien derzeit mit der Vorausesetzung gelandet worden, daß in Algerien größere Landkämpfe ausgetragen werden müßten. So sei es, daß das Flugfeld-Material zu unterst lag, zu der Versorgung des Ausbaues der Flugplätze und zu der Unterlegenheit, welche die britisch-amerikanische Luftwaffe

immer noch den Achsenluftstreitkräften gegenüber aufweise, gekommen.

Curtin wurde deutlich

„Es ist an der Zeit, daß auch die anderen Völkern einmal die schweren Kämpfe austragen.“

BS. Stockholm, 11. Dezember. (Eig. Bericht.) Auf einer Sondertagung des australischen Parlaments gab Ministerpräsident Curtin eine lange Erklärung über den Einsatz der australischen Kräfte im Krieg ab. Curtin teilte mit, daß allein bei dem Feldzug ab Neuguinea, der nun seit langen Monaten fast ausschließlich von australischen Truppen durchgeführt werde, bis zum 1. Dezember 2190 Mann australische Verluste eingetreten seien. Australien habe freiwillig einen Teil seiner Souveränität aufgegeben, um sich der militärischen Führung anderer zu unterstellen. „Nun aber“, so fuhr Curtin fort, „ist es allmählich an der Zeit, daß die anderen Völkern auch einmal die schweren Kämpfe austragen und nicht immer wieder die australischen Truppen.“

tinens durch die „Politik der guten Nachbarschaft“, wie sie Roosevelt auslegt, wachsen ununterbrochen. Sie spiegeln die wahren Gefühle der Nordamerikaner den Argentinern gegenüber wider, wie überhaupt die katastrophale Entwicklung der mittel- und südamerikanischen wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Monaten das Wort der Zeitung „Pueblo“ bestätigt, daß bei einer Begünstigung der Rooseveltischen Politik nichts zu gewinnen, wohl aber alles zu verlieren ist.

### Sunger-Revolte in Teheran

BS. Genf, 11. Dezember. (Eig. Bericht.) Die vollkommene Desorganisation der Wirtschaft des Iran, die durch die anglo-sowjetische Besetzung herbeigeführt wurde, hat in Teheran zu einer schweren Sunger-Revolte geführt. Diese habe hauptsächlich ihren Grund darin, daß in ganz Teheran kein Brot mehr aufzutreiben ist. Die Menge rottete sich vor den Lebensmittelläden zusammen und plünderte sie. Zu gleicher Zeit manifestierte sie gegen die Engländer und Sowjets. Die Kundgebungen wurden unter dem Druck der Engländer und Sowjets blutig unterdrückt. Der Iran gehört zu den Gebieten, denen gegenüber sich die Engländer und Sowjets als Garanten der Freiheit, Demokratie und Wohlfahrt ausgespielt haben. Das Ergebnis dieses großzügigen Schutzes empfindet die iranische Bevölkerung nun am eigenen Leibe.

Rom, 11. Dezember. Zu den schweren Unruhen, die sich in den letzten Tagen in Teheran ereigneten, erzählt Stefani noch:

Gruppen von Manifestanten drangen in das Parlament ein und griffen einige Parlamentarier ab. In der Gemeindefürsorge, die hatten in Gemeinschaft mit den Befehlshabern der Engländer und der USA das Land dem Hungergeheim preisgegeben. Die Unruhen nahmen immer größere Formen an. Eine ständig wachsende Menge stieß vor dem Parlament. Drohungen gegen die Befehlshaber und die Regierung aus und verlangte mit lauten Zurufen Brot. Als die Polizei die Manifestanten zu zerstreuen suchte, kam es zu blutigen Zusammenstößen. Die Polizei und die Truppen machten von ihren Schusswaffen Gebrauch. Mehrere Personen wurden getötet. Gruppen der Bevölkerung durchkürten die Straßen und plünderten Lebensmittelläden. Die Ruhe konnte bisher noch nicht hergestellt werden.

### Staatsrat von Stauff gestorben

Von unserer Berliner Schriftleitung

BS. Berlin, 11. Dezember. Staatsrat Dr. e. h. Emil Georg von Stauff ist einem Herzschlag erlegen.

Mit Stauff ist eine Persönlichkeit heimgegangen, die in der deutschen Wirtschaft, insbesondere in der Stahlwelt, seit dem Umbruch aber auch in der Politik, eine hervorragende Rolle gespielt hat.

Stauff, der seine schwäbische Herkunft nie verleugnet hat — geboren am 6. Oktober 1877 in Friedrichshausen in Württemberg —, erhielt eine tüchtige Lehre in einer Stuttgarter Bank und ist 1898 nach Berlin zur Deutschen Bank gekommen, wo er zunächst Beamter wurde und dann Privatsekretär des Direktors von Siemens und später auch Arthur von Guinners. Im Jahre 1906 wurde er in die Leitung der Petroleuminteressen der Deutschen Bank, der Deutschen Petroleum-A.G., berufen, die er gegen vielfache Widerstände fräftig zu entwickeln verstanden hat.

Mit nicht geringerer Energie widmete sich von Stauff den türkischen Bahntinteressen der Deutschen Bank und war bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges Präsident der Anatolischen und der Bagdadbahn. Diesen Verdiensten hat er es zu verdanken, daß ihn der Aufsichtsrat der Deutschen Bank im Jahre 1905 als Nachfolger von Helfferich zum Vorstand des Instituts bestellte hat.

Sein Name als Direktor der Deutschen Bank ist insbesondere mit einer intensiven Ausdehnung des Instituts in Süddeutschland verknüpft. Eine Reihe von repräsentativen deutschen industriellen Unternehmen hat Stauff außerordentliches zu verdanken, allen vora die Ufa und die Deutsche Lufthansa, deren staatspolitische Bedeutung er von Anfang an voll erkannt hat, aber auch Daimler-Benz, Bayerische Motorenwerke, Rhein-Main-Donau u. a. m.

Kurz vor dem Umschwung, im Jahre 1932, ist Stauff aus dem Vorstand freiwillig ausgeschieden, dem Aufsichtsrat der Deutschen Bank aber bis zuletzt verbunden geblieben. Stauff trat damals ins öffentliche Leben über, wurde Mitglied des Reichstages und durch das Vertrauen des Führers und des Reichsmarschalls Vizepräsident des Reichstages und Preussischer Staatsrat.

### Ein Ritterkreuzträger übernimmt das größte Filmtheater in Wien

Fosen, 10. Dezember. Im Rahmen des beginnenden Verkaufes für Kriegsverweh im Reichsgau Wartburg wurde im Einvernehmen mit dem Reich, eines der größten Filmtheater in Wien dem Ritterkreuzträger Oberwachmeister der Sturmartillerie Ernst Aler aus Kassel übergeben. Die feierliche Einweihung nahm Gauleiter und Reichsstatthalter Greifer persönlich vor, indem er den 27jährigen Ritterkreuzträger im Wartburg herztlich willkommen hieß und auf die vielfältigen Möglichkeiten eines späteren großzügigen Frontkämpferes eines wiedererlangenen Lebens hinwies.

Oberwachmeister Aler diente seit 1933 aktiv bei der Wehrmacht, ist Teilnehmer des Polen- und Westfeldzuges und wurde 1941 im Osten beim Durchbruch durch die Stalinlinie für seine hervorragende Tapferkeit mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Seine in weiteren Kämpfen erlittene schwere Verwundung, die die Amputation beider Beine nach sich zog, zwingen ihn, aus der Wehrmacht auszuscheiden. Er wird nun mit seiner Familie in Fosen eine neue Verfassungskunde finden, deren Lebensnahme dem jungen Kriegsverweh durch die Teilnahme an einem entsprechenden Lehrgang der Reichsfilmkammer erleichtert werden soll.

100 000 RM-Gewinn der Reichslosterie. In der dritten Klasse der 8. Deutschen Reichslosterie fielen je drei Gewinne zu je 100 000 RM, auf die Nummer 64 033 und zu je 50 000 RM, auf die Nummer 8 009.

Hauptvertriebsstelle: Hans Christian Meyer, Verlag u. Druck: H. Girardet, Wuppertal-Altenfeld, Preisliste 2.

**Berliner Börse.** Auch am Freitag lagen die Aktienmärkte ruhig bei festem Grundton. Die Kursgestaltung ließ indessen eine einheitliche Linie vermissen. Nach wie vor bestimmten Strichnotierungen und unveränderte Kurse das Börsenbild. Am Montanmarkt stellten sich Rheinstahl und Ver. Stahlwerke je um 0,25 sowie Eudorus um 0,75 v. H. höher.





